

anonymus

DEEP WEB

DIE DUNKLE
SEITE DES
INTERNETS

Blümenbar

Handel mit geklauten Kreditkarten und andere Bereiche der digitalen Kriminalität fast explosionsartig entwickelt. Nur – viele Leute, die täglich im Internet surfen, wissen das gar nicht. Oder sie denken nicht darüber nach.

»Dann sitzen bei Ihnen vermutlich die ganzen 30-Jährigen und senken den Altersschnitt, oder?«, versuche ich es erneut. »Wir sind schon alle ein bisschen jünger, ja«, sagt Puschin und grinst. »Eine gewisse Vorkenntnis sollte man auch haben. Es ist ja so, dass im Internet eine andere Sprache, eigentlich sogar mehrere Sprachen

gesprochen werden. Es wird viel Insider-Slang benutzt, Abkürzungen aus Computerspielen und Begriffe aus dem Internet«, erklärt Frank Puschin und kramt irgendetwas aus seiner schwarzen Tasche.

»Wenn man die nicht kennt und auch intuitiv nicht richtig anwenden kann, dann fällt man auf. Dann spricht man die Sprache nicht. Das merken die Leute und werden ganz schnell hellhörig. Für unsere Ermittlungsarbeit ist es wichtig, dass kein Beamter im Chat fragt, ob es Windows auch auf Diskette gibt. Sie wissen schon, wie ich das meine...«, sagt er, nimmt noch einen Schluck aus der Tasse,

lehnt sich im Stuhl zurück und schaut kurz aus dem Fenster. »Schön haben Sie's hier.«

Stille.

»Finden Sie?«, frage ich und tippe meine Adresse in das Bestellfenster des Pizza-Lieferservices, in dessen Warenkorb sich schon eine Pizza Hawaii mit Pilzen (Puschin) und eine Chili-Salami-Pizza befindet, während es sich Frank Puschin auf meinem Sofa bequem macht.

»Gefällt mir ausgesprochen gut, könnte ich mir auch für unser Haus vorstellen, das mit den Wänden«, sagt Puschin und reicht mir einen USB-Stick. »Ist das altes Mauerwerk,

das da blank aus der Wand guckt, oder wurde das irgendwie nachträglich gemacht?«

Meine linke Hand schickt die Bestellung ab, während die rechte Puschins leere Kaffeetasse am Henkel packt und über den Tisch zieht. »Alles echt, glaube ich. Aber ich kann unseren Vermieter fragen, der weiß es vermutlich besser«, ergänze ich und deute auf die Tasse. »Noch einen?« Puschin nickt und blickt zurück an die Wand. »Gerne.«

Ich schiebe den USB-Stick in den Computer und betrachte sein Etikett: Ein kleines Tastenfeld ist auf dem Speichermedium angebracht. »Das ist so ein

Sicherheitsstick«, sagt Puschin, meine Blicke deutend. »Man kommt nur mit dem Kennwort über das Tastenfeld an den Speicher. Gibt man das Passwort falsch ein, löscht sich der Stick. Gibt es mittlerweile eigentlich in jedem Geschäft zu kaufen«, sagt er noch, während sich auf dem Computer das Fenster mit den Daten öffnet. »Ich hab ihn schon entsperrt, man kann also alles sehen. Aber ganz nett, wenn man Sachen aufheben und unter Verschluss halten möchte. Im normalen E-Mail-Postfach ist das ja heutzutage nicht mehr möglich«, fügt er hinzu. »Die meisten können ja nicht mal richtige Passwörter